

# Laibacher Zeitung.



Verlagspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Der Ackerbauminister hat im Stande der ärarischen Montanverwaltungs-Beamten den Hauptprobierer Rudolf Zegka und den Oberhüttenverwalter Ludwig Buchal zu Bergräten, den Hüttenverwalter Franz Gostisa zum Oberhüttenverwalter, den Bau- und Maschinen-Ingenieur Jaroslav Kotola zum Bau- und Maschinen-Inspektor ernannt, dann den Kanzleioffizial Johann Tusar sowie den Kassier Johann Brenning in die neunte Rangklasse befördert.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat den absolvierten Rechtshörer Dr. Franz Zuzek zur Kongresspraxis bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

Den 22. Dezember 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII. Stück der kroatischen und ruthenischen und das LXXII. Stück der kroatischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. Dezember 1905 (Nr. 292) wurde die Weiterverbreitung folgender Erzeugnisse verboten:

Nr. 50 „Radikální Listy“ vom 16. Dezember 1905. Die in Prag erschienene Druckschrift: „Sedm dní v Lurdech. Napsal a všem páterům věnuje Karel Horký! Nákladem tiskového výboru československé sociálně-demokratické strany dělnické (časopis Zář) v Praze. Vytiskla dělnická knihtiskárna u nakladatelství.“

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Wahlreform.

Das „Vaterland“ äußert in einer Besprechung der Wahlreformaktion der Regierung Bedenken gegen die Aufhebung des Kurienstems. Es sei gewiß kein

## Feuilleton.

### Der schöne Mann von heute.

Während Paris in allen Fragen der weiblichen Mode seit Langem tonangebend ist, wendet sich der männliche Elegant mit den mannigfachen Anliegen und schwierigen Fragen, die ihm eine wirklich distinguierte Toilette notwendig macht, von alterher nach London. Nicht erst König Eduard hat als Prinz von Wales die europäische Lebewelt aufzuhören gelehrt, wenn der englische Schneider sein gewichtiges Wort spricht, sondern seit den Tagen König Karls II. und seit dem unvergänglichen Auftreten des „Königs der Strümpfe“ Brummel ist das „Dandytum“ in England zu Hause. Auch für die diesjährige Saison ist der umfangreiche Modex, der alle Geseke und Finessen der diesjährigen Herrenmoden sorgfältig registriert, bereits ausgegeben. Die Herrenmode bewegt sich ja seit der Demokratisierung der männlichen Toilette im ersten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts in viel auffälligeren Bahnen als die weibliche Mode. Aber die Kunst, sich gut zu kleiden, ist durch diese feinen Nuancen und mannigfachen leisen Variationen, in denen das Geheimnis fashionablen Auftretens liegt, nur noch schwieriger und subtiler geworden. Die Garderobe eines Weltmannes von heutzutage ist nicht minder reichhaltig ausgestattet als die seines Großvaters aus den Zeiten Pelhams oder des Fürstlichen Bildler-Muskau. Ja, eine ganz neue Mannigfaltigkeit der Kleidungsstücke ist durch die vielerlei Formen des Sports ins Leben gerufen worden, die der moderne Gentleman ausübt. Er wird für die Toilette zur Automobilfahrt, zum Tennisspielen und zum Segelboot gut tun, sich verschiedene, und zwar geräumige Kleiderschränke anzuschaffen, denn die Dinge, die er dazu benötigt, sind Legion. Ungeheuer groß ist auch die Vielheit der Dessins und Farbennuancen in den Stoffen, die man trägt. Eine ganze Wissenschaft der farbigen Zusammenstel-

glücklicher Tag gewesen, an welchem sich das Ministerium Badeni entschlossen habe, die erste Bresche in das Prinzip der Interessenvertretung zu legen. Nun wolle man das bisherige Wahlssystem ganz opfern, aber was an die Stelle gesetzt werden soll, werde auch nichts Ganzes und Einheitliches sein. Schon an der Schwelle des geplanten Neubaus begegne man denselben Zeichen der Inkonsistenz, die dem Werke keinen Bestand zu verheizen scheinen: Schonung des Wahlrechtes der Analphabeten als eines erworbenen Rechtes, aber Beseitigung des durch die Verfassung selbst erworbenen, durch keinerlei Verschulden verwirkten Wahlrechtes der Kurien, dieses Grundpfeilers der Verfassung. Unterstellung der Reichsangelegenheiten unter das allgemeine und gleiche Wahlrecht, Beibehaltung der Kurien für die Landes- und Gemeindeangelegenheiten, ob sie auch dem zensurlosen Wähler oft näher liegen mögen als die staatlichen. Aufhebung jedes Unterschiedes vor der Wahlurne zwischen dem Latifundienbesitzer und dem Proletarier, zwischen dem Gelehrten und dem des Lesens und Schreibens Unkundigen, aber Berücksichtigung des verhältnismäßig viel geringeren kulturellen und wirtschaftlichen Unterschiedes zwischen einem Kronlande und dem anderen bei der Verteilung des „gleichen“ Wahlrechtes. Das sind Steine des Anstoßes, über die man so leicht nicht hinauskommt. Welche Garantien des Bestandes wird ein so zustandekommendes Reformwerk bieten können?

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ führt aus, daß die Zahl der deutschen Mandate im Abgeordnetenhaus des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes keine geringere sein dürfe, als im heutigen. Die Deutschen seien jedem anderen Volkstamm an Kopfszahl weit überlegen und wiegen, wenn man ihre geschichtliche, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung in Betracht zieht, allein mehr als alle Nichtdeutschen zusammengenommen. Der Besitzstand der Deutschen

ist für die neuen Herrenkleiderstoffe entstanden; das erstreckt sich auch auf die Hemden. Das gestärkte weiße Hemd wird nur noch zu der Gesellschaftstoilette getragen, und dabei bevorzugt man den feinsten, weichsten Batist. Sonst werden Hemden in allen Farben getragen, vom zartesten Rosa bis zum stärksten Blau. Reichgeblumte Muster, olivgrüne und in diesem Jahr vor allem dunkelpurpurne Farben sind am beliebtesten. Beim Tenniskostüm oder auch auf dem Cricketplatz trägt man über dem Anzug ein Flanellhemd, dessen weiche Krage durch eine goldene Sicherheitsnadel um den Hals geschlossen ist. Wenn man im Automobil zur Stadt fährt, kann man sogar in solcher Tracht in Gesellschaft erscheinen. Das Abnehmen der Zylindermode ist leider eine nicht hinwegzuleugnende Tatsache. Sie hängt sicher mit der Bedeutung zusammen, die das Automobil im modernen Gesellschaftsleben gewonnen hat und die ja auch für die Kleidung von so großer Wichtigkeit ist. Doch wird natürlich zu besonderen, freilich nur zu sorgfältig ausgewählten Gelegenheiten, wie beim Besuch eines offiziellen Dinners, beim Kirchgang usw., auch der Zylinder noch seine Geltung behaupten. Sonst ist eine Flut von neuen Hutformen an seine Stelle getreten. Die Automobilmütze mit ihrem breiten Schirm ist durchaus verschieden von der jaloppen, dem Kopf sich anschmiegenden Golfmütze. Der weiche Promenadenhut darf natürlich nie mit dem steifen Hute, den man bei Besuchen oder zum Reiten anlegt, verwechselt werden. Die so häufig verleumdete höchste Bierde der männlichen Kleidung, der Frack, behauptet noch immer seine dominierende Stellung. Freilich wird der echte „Swell“ nie einen Frack ohne Korsett tragen. Dieses ach! so notwendige Kleidungsstück, das man heute sogar den Damen entfremden will, ist die einzig sichere Gewähr für den tabellosen Sitz des Fracks. Obwohl die Herrenwelt sich über diese intimsten Finessen ihrer Kleidung in tiefes Schweigen hüllt, so wird man doch konstatieren können, daß der Gebrauch eines Korsetts bei den Herren in steter Zunahme begriffen ist, und vielleicht ist die Zeit nicht mehr so fern, wo das

darf durch die Wahlreform um nichts verringert werden. Das ist eine Forderung der Deutschen, von der nicht abgegangen werden kann und nicht abgegangen werden wird. Entweder — oder.

### Die Unruhen in Shanghai.

Zur Vorgeschichte der jüngsten Unruhen in Shanghai bringt die „Köln. Ztg.“ eine Darstellung, der wir folgendes entnehmen: Der sogenannte Gemischte Gerichtshof der internationalen Niederlassung in Shanghai besteht aus einem vom Taotai ernannten chinesischen Richter und dem Vertreter eines der fremden Generalkonsulate als Beisitzer. Vor diesem Gerichtshof werden alle Zivil- und Kriminalfälle verhandelt, bei denen in der Niederlassung anässige Chinesen die Beklagten sind. Die über die Verurteilten verhängten Strafen werden entweder in dem chinesischen Gefängnisse des Gemischten Gerichtes oder in dem Gefängnisse vollstreckt, das der europäischen Polizei der fremden Stadtverwaltung, des sogenannten Munizipalrates, untersteht. Seit Jahren ist diese Gefängnisfrage wiederholt der Gegenstand von Streit und Mißhelligkeiten zwischen den chinesischen Behörden und dem Munizipalrate gewesen, wobei der letztere, zum Teile aus Humanitätsgründen, den Strafvollzug mehr und mehr in seine Hände zu bekommen gesucht hat. Einer der jüngsten Anlässe zu langen Auseinandersetzungen war die Frage des Strafvollzuges an weiblichen Gefangenen. Der Taotai weigerte sich, unter dem Druck der chinesischen sozialen Anschauungen, aufs hartnäckigste, seine Zustimmung dazu zu geben, daß weibliche Sträflinge in dem von der Munizipalität eigens für diesen Zweck neu erbauten Stadtgefängnisse untergebracht würden, und ließ statt dessen im letzten Sommer selbst ein Gefängnis für Frauen auf dem Grundstücke des Gerichtshofes errichten. Siegegen erhob wieder der Mu-

Korsett so allgemein üblich ist wie zur Zeit des Wiener Kongresses vor noch nicht hundert Jahren. Modegerungen aus jener Epoche erzählen mit Vorliebe, wie Madame in der höchsten Aufregung überall nach ihrem Korsett sucht; jedoch der Ehegemahl hat es aus Versehen angezogen. Über ein anderes wichtiges, aber ein wenig heikles Gebiet der Toilette, über die Künste des Coiffeurs, der die falschen Toupets, Augenbrauen und Augenwimpern macht und des Schneiders, der mit Einlagen und Wattierungen männlich schöne Linien erzeugt, wollen wir schnell hinweggehen.

Ein gut angezogener Herr wird im Tragen von Schmudsfachen sehr sparsam sein. Kostbaren Luxus kann er in einer Reihe von Nadeln entfalten, die einen farbigen und leuchtenden Glanz haben dürfen. Er wird in seiner Krawattennadel einen Edelstein haben, dessen historische Abstammung und Kostbarkeit er mit nicht geringerer Benugung hervorhebt als den herrlichen Stammbaum seines Rennpferdes; die Westknöpfe, die Knöpfe im Oberhemd und die Manschetknöpfe können ebenfalls mit Juwelen besetzt sein, aus Granaten und Perlmutter bestehen. Zum Gesellschaftsanzuge trägt man ganz dünne Taschenuhren und in Uhrketten ist ebenfalls eine genaue Unterscheidung notwendig; zur Jagd wird man eine andere Uhrkette tragen wie beim Segeln, im gewöhnlichen Leben eine andere wie bei großen Gesellschaften. Sehr viel Wert legt der Dandy auf die Schönheit seines Taschentuches, das mit Spitzen besetzt und dessen Monogram reich gestickt ist. Ein feines, möglich individuelles Parfüm, das natürlich nur ganz schwach wirken darf, ist ebenfalls unerlässlich. Zunächst ist die Wäsche vorher parfümiert, doch trägt man auch in der Westentasche ein kleines Riechflissen oder eine winzige Parfümflasche. Besondere Vorkehrungen trifft der Elegant, um den Zigarren- und Zigarettenrauch aus seinen Kleidern zu entfernen; sein Zigarettenetui ist stark parfümiert und eine kleine Phiole mit wohlriechendem Wasser, die er stets bei sich führt, entfernt jede Spur des Tabakgeruchs aus seinem Munde.

nizipalrat Einspruch, weil zu dem Bau nicht die vorgeschriebene polizeiliche Erlaubnis eingeholt worden sei. So lagen die Dinge, bis der Streit vor wenigen Tagen durch das Vorgehen des englischen Besitzers seinen Höhepunkt erreichte, indem dieser verurteilte Chinesinnen in das Stadtgefängnis abführen ließ...  
 Übrigens wird in derselben Darstellung betont, daß auch der Munizipalrat wiederholt Eigenmächtigkeiten begangen habe, welche die ohnehin fremdenfeindliche Stimmung auf chinesischer Seite ungünstig beeinflussten. Die Wortführer dieser Bewegung seien vorzüglich die chinesischen jungen Leute, die in Japan studiert haben. Es ereignete sich heute in China nichts von irgendwie allgemeiner Bedeutung, wobei diese „Studenten“ nicht mit geräuschvollen Kundgebungen auftraten, um den Behörden ihren eigenen Willen aufzuzwingen. Das Hervortreten dieses auffälligen und zügellosen Elements sei ein sehr bedenkliches Moment in der jüngsten chinesischen Entwicklung; es könne der Regierung noch einmal böse Verlegenheiten bereiten. Wohl komme den Unruhen in Schanghai eine weiterreichende Bedeutung kaum zu, aber bezeichnend für den von außen herbeigeführten Wechsel im Temperament der Chinesen bleiben die Ausschreitungen, und man werde mit diesem Wechsel voraussichtlich in Zukunft noch öfter zu rechnen haben.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 26. Dezember.

In einer Betrachtung über die Situation in Ungarn führt die „Zeit“ aus: Das allgemeine, gleiche Wahlrecht in allen Ehren; aber auf die gegebenen ungarischen Zustände paßt es nicht. Ein Land, dessen Volkswirtschaft heute noch fast rein agrarischen Charakter zeige, könne nicht ohne weiteres in die politische Verfassung entwickelter Industriestaaten hineinspringen. Und dabei ein Land, in dem eine Nation unter sechs seit alters die unbestrittene Hegemonie besitzt. Man ist aber nicht zu weit voneinander gekommen, und es ist eine Wiederannäherung möglich.

In bezug auf die neuerdings viel erörterte Frage, betreffend die Haltung des Heiligen Stuhls gegenüber dem Gesetz über die Trennung der Kirche vom Staate in Frankreich versichert man abermals, daß der Vatikan die Katholiken Frankreichs auffordern wird, sich dem neuen Gesetz zu unterwerfen und es als das kleinere Übel anzunehmen. Wenn Schwierigkeiten bei der Durchführung entstehen sollten und wenn man durch weitere Maßregeln darauf hinarbeiten sollte, das Gesetz für die Katholiken unerträglich zu gestalten, dann wäre noch immer Zeit, neue Beschlüsse zu fassen. Für den Augenblick jedoch ist der Vatikan der Ansicht, daß man erst das Walten des Gesetzes erproben soll. Es besteht zweifellos auch eine Partei von Intransigenten im Vatikan, welche dem Papst entgegengefetzte Ratschläge erteilen und sich bemühen, ihn zum äußersten Widerstande gegen das neue Gesetz zu bewegen. Diese Gruppe hat jedoch, obwohl sie von einer ziemlich großen Zahl französischer Katholiken unterstützt wird, keine Aussicht auf Erfolg. Der Papst wird übrigens nicht säumen, sich öffentlich und in bestimmter Weise über das Gesetz zu äußern; er wartet, wie bereits berichtet, nur die Kundmachung der Ausführungsverordnungen ab, welche das Gesetz begleiten werden.

**Das Kreuz auf dem Berge.**

Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slovenischen des Ivan Cankar, übersetzt von F. Koch.

(30. Fortsetzung.)

„Eigentlich aber bedenke, Hanna, daß wir zu einem Feste fahren, und freue dich! Wenn ich deine Augen sehe, wird's mir selbst so zumute, daß ich hinginge und den ersten Menschen durchprügelte, dem ich auf der Straße begegnete!“

Die Pferde gingen im Schritt; langsam rollte der Wagen auf der großen Straße durchs Pfarrdorf und hielt vor der Schenke.

Der Lehrer kam ihnen entgegen. Er war rot im Gesichte, sein schwarzer Rock war schon etwas verdrückt.

„Gut, daß ihr kommt! Ich zweifelte fast schon daran! In dem Loch da bleibt ihr? Auch recht! Dort ist ohnedies alles voll. — Wie geht's Euch, Hanna?“

Er blickte ihr fröhlich ins Gesicht und las in ihren Augen eine Frage.

„Ach, was kümmert's mich! Ihr werdet schon selbst sehen!“

Die Gesellschaft begab sich in die Schenke.

„Ich komme sofort nach!“ rief der Lehrer und eilte davon; die Flügel seines altmodischen Rockes flatterten im Winde.

Der Amerikaner blickte ihm zornig nach.

„Was hat denn dieser Zammermensch bei dir zu suchen?“

Hanna setzte sich an ein niederes Fenster und schob den halb vorgezogenen grünen Vorhang beiseite.

Die „Neue Freie Presse“ stellt aus dem französischen Gelbuche die bedeutungsvollsten und charakteristischsten Äußerungen über den Marokkokonflikt zusammen, um in dieser Nachlese zu zeigen, wie nahe die Kriegsgefahr an Europa vorübergegangen ist. Den Völkern, die ahnungslos sich an das Vertrauen auf die Festigkeit und die Dauer des Friedens klammern, bleibe es oft verborgen, wie von ihren Souveränen und Staatsmännern hinter der Kulisse des diplomatischen Geheimnisses um Krieg und Frieden gewürfelt werde. So auch diesmal. Eine furchtbare Perspektive, wenn es Ernst geworden wäre.

Das „Fremdenblatt“ bespricht das Verhältnis zwischen Deutschland und England und meint, daß die Bedeutung der Bewegung, welche sich jetzt in beiden Ländern zur Besserung der gegenseitigen Beziehungen geltend macht, nicht gering zu veranschlagen sei. Es sei erfreulich, daß die Freunde einer Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen England und Deutschland rechtzeitig das Wort ergriffen haben, um zu zeigen, daß es überhaupt solche Freunde noch gibt. Hoffentlich werde die Bewegung nicht erfolglos bleiben. Man muß sich, um seinen Standpunkt und seinen Vorteil zu wahren, keineswegs hassen und anfeinden; und am allerwenigsten ist dies am Platze zwischen beiden Kulturvölkern von so großartiger Bedeutung.

**Tagesneuigkeiten.**

(Markwürdige Jubiläen) werden heutzutage begangen. So wird aus München berichtet: Herr Paul Bollinger ist Bauhandwerker und als Polier ein Mann, der mit seinem Einkommen gerade keine Sprünge machen kann, aber sich hin und wieder schon einen kleinen Extragenuß leisten darf. Sein Lieblingsgericht ist ein gedünstetes Kalbschäufel (Schulterbraten), das er sich nur an Sonn- und Feiertagen, dann aber auch regelmäßig zu leisten pflegt. Am letzten Sonntag wurde Herr Bollinger, der seit Jahren sein Mittagessen als Junggehilfe in der Matäferbräu-Bierhalle einnimmt, von der Restaurationspächterin das Kalbschäufel auf einer mit zwei Fähnlein in bayerischen und reichsdeutschen Farben und einem Weichenkranz garnierten Schüssel als Gratiseßen aufgetragen. Warum? Die aufmerksame Wirtin hatte ausgerechnet, daß ihr getreuer Stammgast an jenem Tage gerade das 500. Kalbschäufel bei ihr verzehrte, und fühlte das Bedürfnis, dies bemerkenswerte Ereignis in der eines solchen Jubiläums würdigen Art gebührend zu kennzeichnen. Der „Jubililar“ schien sich sehr geehrt zu fühlen und verzehrte, wie die Münchener Blätter gewissenhaft verzeichnen, mit gutem Appetit und in feierlich gehobener Stimmung sein „Fünfhundertstes“.

(Wettlauf zwischen Kleinbahn und Maulwurf.) Aus Westercappeln, 13. d. M., wird über eine amüsante Episode berichtet. Das Märchen von dem Wettlaufe zwischen dem Igel und dem Hasen ist bekannt. Kein Märchen aber, sondern reine Wahrheit ist die Geschichte von dem Wettlaufe zwischen unserer Kleinbahn und einem Maulwurfe. Der Mittagsszug hatte eben ächzend den Bahnhof Werfen verlassen, als sich den Augen der hinausschauenden Reisenden ein eigenartiger Anblick bot. Ein Maul-

wurf schien plötzlich von dem wahnsinnigen Ehrgeize gepackt zu sein, mit dem Zuge um die Wette zu laufen. So schnell ihn seine Weindchen trugen, rannte der kleine Racker neben der fauchenden Lokomotive her. — Der gute Ruf der Kleinbahn stand auf dem Spiele — was tun? dachte der Geizer. Schnell entschlossen bringt er den Zug zum Stillstand, ergreift die Kesselschaufel, springt ab — ein Schlag, und der Maulwurf hat seine Ruhmsucht mit dem Leben bezahlt. Die Ehre der Bahn aber ist gerettet.

(Im Schatten des Galgens.) Man schreibt aus Newyork: Im Staate Kansas gibt es etwa 50 verurteilte Verbrecher im Staatsgefängnis zu Lansing, welche zu zittern beginnen, sobald die Gouverneurswahl herannahet oder gar durchgeführt wird. Diese Männer sind zum Tode durch den Strang verurteilt, das Urteil darf jedoch nach den Befehlen des Staates nicht vollzogen werden, bevor es nicht vom Gouverneur unterschrieben ist. Nun hat es sich gefügt, daß mehrere Gouverneure nacheinander prinzipielle Gegner der Todesstrafe waren. Es lag allerdings nicht in ihrer Macht, die Todesstrafe abzuschaffen, aber sie umgingen die böse Kippe, indem sie die Todesurteile einfach nicht unterzeichneten, wodurch das Urteil gegen die Verbrecher faktisch zu lebenslänglicher Haft umgewandelt erschien. Allerdings besteht für die Leute die ewige Befürchtung, daß einmal ein neuer Gouverneur daran kommt, der anders denkt als seine Vorgänger, und dem es einfallen könnte, mit den gefangenen Galgenvögeln endlich einmal aufzuräumen und den Staat vor der Fütterung dieser Leute zu bewahren. Es ist daher erklärlich, daß in dieser Verbrecherkolonie in Lansing das Unbehagen wächst, je näher der Termin der Gouverneurswahl herannahet. Diesmal scheinen es die Herren Verbrecher wieder einmal gut getroffen zu haben, denn bisher deutet kein Anzeichen darauf hin, daß der neue Gouverneur mit dem bisherigen Prinzip brechen werde.

(Eine Millionenerbschaft ver-schmäht.) Man berichtet aus Newyork: Die Annahme einer Erbschaft im Werte von 4.000.000 Franken hat Mr. J. Gads How ausgeschlagen, er will keinen Pfennig davon behalten, weil er das Geld nicht selbst erworben hat. Er verbringt jetzt 16 Stunden täglich in den „Clubs“ von St. Louis, befürwortet eifrig die allgemeine Verbrüderung der Menschen, schläft in einem Heim der Heilsarmee und bereitet sich seine Mahlzeiten auf einem billigen Petroleumofen. Seinen Lebensunterhalt verdient er als Papierverkäufer, oder er trägt Depeschen für Telegraphengesellschaften aus und verrichtet ähnliche untergeordnete Arbeiten.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Laibacher Gemeinderat.**

Der Laibacher Gemeinderat trat Samstag abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Sribar 23 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderatsmitglieder Plantan und Profenc nominiert. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung bemerkte Bürgermeister

Hanna lächelte und ein freundlicher Blick lobte ihn...

Am Fenster vorbei hastete der Lehrer, noch rötter und staubiger als vorher. Er trat herein und setzte sich auf die Bank neben Hanna.

„Bald ist's Zeit, du schönes Mesnertöchterlein, du weiße Blume der schattendunklen Schlucht! Auf meiner Zunge und in meinen Füßen liegen Samen, die Festrede hat mich wirbelig gemacht... Geh bald, um halb acht beginnt's, das heißt, wie es meiner Wenigkeit behagen wird, denn mit mir beginnt die Geschichte!“

„Also können wir noch sitzen bleiben, wir verlieren nicht viel,“ bemerkte der Amerikaner.

„Gut gesagt! Sieh da, die Fronie aus Grunddorf!“

Er blickte auf ihn und Hanna und lachte wackelig.

„Ich also bin nicht der erste und nicht der letzte Amerikaner, ergeht Euch nicht dem Weine und beschäftigt Euch nicht zuviel mit dem Fräulein da! Es würde Euch schneller trübselig machen als zehn Aphorismen, obwohl sie gewöhnlich bloße Füße hat und in ihr kaum ein Tröpfchen Geist vorhanden ist... Sonst, Hanna, stehen die Sachen sehr schlecht... nur, das kümmert mich nicht!“

„Wahrhaftig, gar nicht!“ antwortete Anton an ihrer Stelle.

Draußen polterte es, Staub erhob sich und ein Wagen flog vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

Sribar, daß sich die städtische Beamtenschaft im vorigen Jahre mit dem Ersuchen an ihn gewendet habe, beim Gemeinderate eine entsprechende Erhöhung ihrer Bezüge, beziehungsweise deren Gleichstellung mit den Bezügen der Staatsbeamten, in Antrag zu bringen. Die finanzielle Lage der Stadtgemeinde habe es damals nicht gestattet, auf das Petition der Beamtenschaft einzugehen. Neuer haben sich jedoch die städtischen Finanzen wesentlich gebessert. Sowohl das Land Krain als auch die städtische Sparkasse haben bereits die Bezüge ihrer Beamten aufgebessert, und es sei daher Pflicht der Gemeindevertretung, an eine zeitgemäße Aufbesserung der Bezüge ihrer Bediensteten zu schreiten. Der Bürgermeister erklärte, daß er im Laufe des kommenden Jahres dem Gemeinderate einen Antrag, betreffend die Regulierung, respektive Erhöhung der Bezüge der städtischen Bediensteten, unterbreiten werde. Vorläufig aber beantrage er die Gewährung einer Weihnachtsgabe an die städtischen Bediensteten im Gesamtbetrage von rund 10.000 K. Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Sodann erbat sich Gemeinderat Zuzek das Wort für einen Dringlichkeitsantrag. Er wies auf die in der jüngsten Zeit auf dem hiesigen Südbahnhofe vorgekommenen Unglücksfälle hin, wobei ein Arbeiter in der Ausübung seines Dienstes getötet, ein anderer schwer verletzt wurde. Die Rücksicht auf die persönliche Sicherheit der Bediensteten erheische dringend die Abstellung der auf dem Laibacher Südbahnhofe herrschenden Übelstände. Redner beantragte nach eingehender Motivierung eine Resolution, wonach der Bürgermeister beauftragt werde, bei der k. k. Landesregierung sowie beim k. k. Eisenbahnministerium in dringender Weise zu intervenieren, damit die Verkehrs- und andere Übelstände auf dem Laibacher Südbahnhofe genau untersucht und erforscht und mit Rücksicht auf die Sicherheit des Dienstpersonales entsprechende Vorkehrungen getroffen werden. Da die Verhältnisse auf dem hiesigen Staatsbahnhofe ebenfalls vieles zu wünschen übrig lassen, sei der Bürgermeister zu beauftragen, bei der k. k. Regierung auch eine entsprechende Ausgestaltung des Staatsbahnhofes zu urgieren. Bei der Abstimmung wurde die beantragte Resolution einhellig angenommen, desgleichen auch ein Zusatzantrag des Gemeinderates Prof. n. c. monach die Verwaltung der Südbahn aufgefordert werde, für eine entsprechende Beleuchtung der Südbahnstraße in Laibach Sorge zu tragen.

Nachdem Vizebürgermeister Dr. Ritter von Pleiweiß den Vorsitz übernommen, nahm Bürgermeister Sribar das Wort zur Stellung eines Dringlichkeitsantrages, betreffend die Schließung des Friedhofes bei St. Christoph und die gleichzeitige Eröffnung des neuen Friedhofes auf dem Laibacher Felde. In der Sitzung vom 17. Mai 1904 hatte der Gemeinderat beschlossen, den alten Friedhof am 1. Mai 1905 aufzulassen; dieser Termin konnte jedoch nicht eingehalten werden, da sich die Bauarbeiten auf dem neuen Friedhofe verzögerten. Einem Berichte der Friedhofsverwaltung zufolge gehen nun die Bauarbeiten auf dem neuen Friedhofe ihrem Abschlusse entgegen, so daß dessen Eröffnung voraussichtlich im kommenden Frühjahr wird erfolgen können. „Auf dem neuen Friedhofe beim St. Kreuz“ — heißt es in der betreffenden Zuschrift — „ist die Kirche in ihrer äußeren Form fertiggestellt, die inneren Arbeiten (Pflaster, Einrichtung etc.) sind eben im Zuge. Auch die Wohnung des Mesners und das Wirtschaftsgebäude sind vollendet. Die Einfassungsmauer ist mit Ausnahme jener Stelle, wo die Totenkammer errichtet werden soll, bereits ausgeführt und die Wege im Bestattungsräume angelegt, insofern sie anfänglich notwendig erscheinen. Die gefertigte Friedhofsverwaltung hält dafür, daß mit der Leichenbestattung auf dem neuen Friedhofe schon im kommenden Frühjahr begonnen werden könnte, falls dessen Eröffnung nicht von der Errichtung der Totenkammer abhängig sein sollte, welche Frage bisher noch nicht gelöst erscheint. Was die Errichtung der Wasserleitung betrifft, mußte die Verwaltung aus verschiedenen Gründen von dem ursprünglichen Objekte der Aufstellung eines Windmoteles absehen und beabsichtigt, daß nötige Wasser aus dem städtischen Wasserwerke zu beziehen, falls die Stadtgemeinde, die ja hieran in erster Linie interessiert ist, in dieser Angelegenheit wohlwollend an die Hand gehen wollte.“ Der Bürgermeister betonte, daß die Frage der Errichtung einer Totenkammer voraussichtlich im Laufe des Winters gelöst werden wird, wobei er hervorhob, daß nicht die Stadtgemeinde, sondern die Friedhofsverwaltung, beziehungsweise die Gemeinde Jezica, in deren Bereich der neue Friedhof situiert ist, verpflichtet ist, die Totenkammer zu errichten. Im übrigen könnte anfänglich noch die Totenkammer bei St. Christoph benützt werden. Die Wege auf dem neuen Friedhofe seien etwas zu schmal, weshalb die Verwaltung aufgefordert wird, für deren rechtzeitige Verbreiterung Sorge zu

tragen. Der Bürgermeister stellte schließlich den Antrag, daß als Termin für die Schließung des alten und die gleichzeitige Eröffnung des neuen Friedhofes der 1. Mai 1906 bestimmt werde.

Gemeinderat Lenčič stellte bei diesem Anlasse die Anfrage, wie der Transport der Leichen geregelt werden soll, da der neue Friedhof etwa drei Kilometer vom Zentrum der Stadt entfernt sei, worauf Bürgermeister Sribar erwiderte, daß dies nicht Sache des Stadtmagistrates, sondern der Privatbeteiligten sei.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Pleiweiß befürwortet die Errichtung einer öffentlichen Leichenaufbahrungsstätte, wie solche auch in anderen Städten üblich sind und sich im Interesse des Publikums bestens bewährt haben. Mit dem Studium dieser Frage wäre die gemeinderätliche Friedhofssektion zu betrauen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Bürgermeisters mit dem Zusatzantrage des Vizebürgermeisters angenommen.

Bürgermeister Sribar brachte weiters den dringlichen Antrag ein, betreffend die Herausgabe einer Broschüre über die Wutkrankheit der Hunde. Der städtische Tierarzt Herr Peter Miklavčič habe soeben eine diesbezügliche Belehrung im Manuskripte fertiggestellt; sie könnte in etwa 2000 Exemplaren in Druck gelegt und samt den Hundemarken bei der Stadtkasse an Hundebesitzer abgegeben werden. Der Preis der Broschüre wäre mit 20 h festzustellen. Der Antrag wurde ohne Widerrede angenommen.

Nach Übergang zur Tagesordnung berichtete Gemeinderat Svetek über das Anbot des Restaurateurs Josef Andrej in St. Peter, betreffend den Ankauf einer Bauparzelle in der Leopoldgasse hinter der Villa Wettach. Herr Andrej erklärt sich bereit, den Quadratmeter mit 10 K zu bezahlen, weshalb der Referent den Antrag stellt, die betreffende Parzelle um den angebotenen Preis abzutreten. Der Antrag wurde ohne Einwendung angenommen.

Sodann wurden verschiedene Voranschläge pro 1906 in Verhandlung gezogen. Gemeinderat Senekovič referiert über den Voranschlag des städtischen Lotterielehens, Gemeinderat Lenčič über den Voranschlag des Armenfonds, Gemeinderat Malič über den Voranschlag des Bürgerfonds und Gemeinderat Svetek über den Voranschlag des Stiftungsfonds. Sämtliche Voranschläge wurden nach dem Antrage des Stadtmagistrates unverändert genehmigt.

Ramens der Bauaktion berichtete Gemeinderat Prosenj über die vom Pferdegeschlächter Kopač angestrebte Vergrößerung der Pferdegeschlächterhalle. Der gegenwärtig Herrn Kopač zugewiesene Raum sei zu klein und primitiv ausgestattet, weshalb dessen Begehren gerechtfertigt erscheine. Da indes eine solche Auslage im Voranschlage pro 1906 nicht vorgezogen ist, seien vorläufig nur die dringendsten Arbeiten auszuführen und die restlichen Arbeiten eventuell im Jahre 1907 zu bewerkstelligen. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Gemeinderat Zuzek berichtete über die Regulierung des Trottoirs beim Hause des Besitzers Anton Bizjak in der Bohoričgasse, die mit Rücksicht auf die später erfolgte Straßenregulierung dortselbst geboten erscheint. Die Kosten, die von der Stadtgemeinde bestritten werden, sind mit 754 K präliminiert, erscheinen jedoch durch die Abtretung einer Grundfläche von 115 Quadratmetern in das Eigentum der Gemeinde kompensiert.

Derselbe Referent berichtete schließlich über das Ergebnis der Kollaudierung, betreffend die Reparatur einiger Zimmerdecken im „Mestni Dom“. Über Antrag des Referenten wurde die Baufirma Jalesčini & Schuppler von der weiteren Garantie entbunden und deren Kautions bei der Stadtkasse zur Auszahlung angewiesen.

Schließlich wurden als Vertreter der Stadtgemeinde die Gemeinderäte Dimnik und Groselj in den Schulausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule wiedergewählt.

Nachdem auf eine Anfrage des Gemeinderates Predovič Bürgermeister Sribar erklärt hatte, daß in der Angelegenheit der Auflaffung der Jahrmärkte in Laibach eine Entscheidung seitens der k. k. Landesregierung noch nicht erlassen sei, wurde die öffentliche Sitzung um halb 7 Uhr abends geschlossen.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurde der Voranschlag für die städtische Verzehrungssteuerpachtung der Erledigung zugeführt.

(Achtung auf übertriebene oder stampflierte Banknoten.) Der Mißbrauch vieler Geldempfänger, auf Banknoten handschriftlich oder mittels Stampflierten Namen oder andere Worte anzubringen, nimmt stetig zu und erschwert die prompte Abwicklung des allgemeinen Massenverkehrs. Dieser Umstand veranlaßt die Oesterreichisch-ungarische

Bank, das Publikum neuerdings an die bei jeder Banknoten-Emission kundgemachte grundsätzliche Bestimmung zu erinnern, daß alle mit fremden Zusätzen versehenen, überschriebenen, überdruckten, übermalten, stampiglierten, mit Schriftzeichen perforierten oder sonst in ihrer äußeren Form irgendwie absichtlich geänderten Banknoten, wenn bezüglich ihrer Echtheit kein Zweifel besteht, von den Bankanstalten nur gegen Vergütung der Fabrikations- und Manipulationskosten von 10 Hellern per Stück, wenn es sich um einen Tausender handelt, von 30 Hellern per Stück in Zahlung, respektive zur Umwechslung angenommen werden.

(Vordem k. k. Verwaltungsgerichtshofe) finden in der nächsten Zeit folgende öffentliche, mündliche Verhandlungen statt: Donnerstag, 28. d., um 10 Uhr vormittags, Franz Zvanc in Krainburg wider das Ministerium für Kultus und Unterricht wegen einer Dienstalterszulage, und Mittwoch, 3. Jänner, um halb 12 Uhr vormittags, Thomas Pabslar in Krainburg wider das Ackerbauministerium wegen der Wasserleitungsanlage der Stadt Krainburg.

(Ernennungen im Postdienste.) Zu Postkontrolloren wurden ernannt die Offiziale: Karl Maizen, Josef Streinz in Triest, Jfidor Belicogna in Görz; zu Oberoffizialen die Offiziale: Moiz Grandis, Rudolf Jek, Johann Vouk, Albert Müller, Josef Del-Menaco, Johann Tunis, Franz Petis in Triest; zu Offizialen die Assistenten: Martin Dobnik in Triest, Jakob Bozic in Görz, Karl Labbacher in Laibach, Silvius Poliak, Josef Nicolich und Emmerich Schiffrer in Triest; zu Assistenten die Postamtspraktikanten: Renatus Grasic, Franz Zerial in Triest; zum Rechnungspraktikanten der Oberrealschüler Anton Starz; zum Hilfsbeamten der Postaspirant Josef Donaggio in Matuglie. — Überfetzt wurde der Postkonzipist Albert Markus von Triest nach Graz.

(Die Handels- und Gewerbekammer in Laibach) hält morgen um 2 Uhr nachmittags im städtischen Magistratssaale eine ordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolles der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Präsidialbericht über die Tätigkeit der Kammer im Jahre 1905. 4.) Mitteilungen des Sekretärs. 5.) Subventionsgesuch des Landesverbandes für die Förderung des Fremdenverkehrs in Krain. 6.) Subventionsgesuch des kaufmännischen Vereines „Merkur“ in Laibach. 7.) Antrag auf Gewährung von Teuerungszulagen an die Kammerbeamten. 8.) Wahl von Vertretern der Kammer in den Schulausschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen in Krainburg, Bischoflack, Neumarkt, Mötling, Adelsberg, St. Veit ob Laibach, Rudolfswert, Stein und St. Martin bei Vittai. 9.) Bericht über die gewerblichen Fortbildungsschulen in Krain. 10.) Bericht über die Verleihung von 18 Kaiser Franz Josef-Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende und von 5 Kaiserin-Elisabeth-Stiftungen für erwerbsunfähige arme Witwen krainischer Gewerbetreibenden.

(Nachtrag.) Im Nachhange zu dem seinerzeitigen telegraphischen Berichte über die Rede, die der Herr Reichsratsabgeordnete Ivan Plantan im Abgeordnetenhaus gehalten, sei noch mitgeteilt, daß sich der genannte Herr Abgeordnete in seinen Ausführungen, die über eine Stunde in Anspruch nahmen, auch mit mehreren sonstigen Angelegenheiten beschäftigte, deren in dem betreffenden Telegramme nicht Erwähnung geschah. Er besprach ausführlich die Affäre Berce, sodann das Verbot der Prezeren-Feier, die hiesigen Verhältnisse in Rudolfswert, die Baufrage des II. Staatsgymnasiums und der Staatsgewerbeschule in Laibach, wobei er in scharfen Worten die Verhältnisse tadelte, „die gerechtfertigte Besorgnisse und Befürchtungen um die Gesundheit, das Leben und die Sicherheit unserer Schuljugend und der Professoren hervorzurufen geeignet sind.“ Zum Schlusse wandte sich Herr Abg. Plantan der Nicmanje-Frage zu, die er ebenfalls in eingehender Weise erörterte.

(Vortrag.) Der Slovenische Alpenverein veranstaltete Samstag abends im „Narodni Dom“ einen Vortrag des Herrn Prof. Jakob Zupanič (Görz) über das Utskofen-Gebirge. Der Herr Vortragende schilderte den Gebirgszug, den er nach allen Seiten hin durchstreift hatte, in anschaulicher Weise, wobei er auch auf einzelne Sagen, wie sie durch die nunmehr gestorbenen Professor Trdina eine so eigenartige Behandlung erfahren hatten, aufmerksam machte. Er besprach die hauptsächlichsten Momente, die auf der Tour auf den Gipfel ins Auge fallen und verweilte dann längere Zeit bei der Aussicht, die sich auf dem höchsten Punkte (Sv. Jera, 1100 Meter) dem Beobachter erschließt; man übersieht doch ganz Weißkrain sowie einen großen Teil des kroatischen Landes. Herr Prof. Zupanič schloß mit einer über-

sichtlichen Angabe der geologischen Verhältnisse des Uskoken-Gebirges sowie mit einer zusammenfassenden Darstellung der Pflanzen- und Tierwelt. — Der Vortrag begegnete regem Interesse, und Herr Dr. Franz Tominssek als Stellvertreter des Vereinsobmannes dankte dem Herrn Vortragenden für seine Darstellung, nicht minder aber für die Wegmarkierung, die er seinerzeit im Uskoken-Gebirge durchgeführt hatte.

— (Öffentliche Vorträge) über die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen, über Hygiene des Bergmannes sowie seine Berufskrankheiten werden vom Distriktsarzt in Sagor Herrn Dr. Thomas Zarnik im Volksschulgebäude zu Töplitz bei Sagor vom 7. Jänner 1906 an jeden Sonntag von 1/9 bis 1/10 Uhr vormittag abgehalten werden. Eintritt frei.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium hat die Gründung des Vereines Nasa zveza mit dem Sitze in Laibach, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. Der Verein wird bestrebt sein, die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Vorteile des Beamtenstandes zu wahren.

— (Christbaumfeier im Josefinum.) Wie alljährlich, fand auch heuer am 23. d. M. im Josefinum eine sehr schön veranstaltete, erhebende Christbaumfeier mit einer passenden Krippen-Darstellung und hierauf erfolgter Bescherung der Stadtarmen statt, zu der sich der Direktor des Vereines der Töchter der christlichen Liebe des hl. Vinzenz, Doktor Dolenc, der Kassier der Abteilung „Stadtarme“, Herr k. k. Finanzkommissär R. Bogacar, sowie die Vorstandsdamen, die Frauen Antonie Kozler, Betty von Laschan, Rosa von Cron, Josefina Koss und Fräulein Ulrike von Laschan eingefunden hatten. Diese Feier beehrten mit ihrem Besuche: Frau Karla Schwarz, die Gemahlin des Herrn Landespräsidentin, und Frau Gräfin Chorinsky, Gemahlin des Herrn Hofrates Grafen Chorinsky. Eingeleitet wurde die Bescherung durch ein recht gut einstudiertes musikalisch sehr dankbares Weihnachtsfestspiel mit Harmoniumbegleitung und lebenden Bildern, um dessen Zustandekommen sich die Frauen Kreuzschwestern wohl viele Verdienste erworben hatten, und welches auch allseitig großen Beifall fand. Nachher wurden einige Deklamationen recht gut vorgelesen. Ein reichgeschmückter, bis an die Decke reichender Christbaum überstrahlte die zu dessen Seiten auf Tafeln aufgestapelten zahllosen Weihnachtspakete, die durchaus nützliche Dinge, als Kleidungs- und Wäschestücke, enthielten; ebenso waren für jeden Empfänger eines solchen Paketes je ein Milchbrotstrizel, Säckchen mit Mehl, Zucker, Kaffee, Reis usw. vorbereitet, so daß es wohl nur frohe Mienen gab, als sich nach Schluß der Vorstellung die Bescherung vollzog. An der Darreichung der Geschenke an die beglückten Armen beteiligten sich auch die Damen Frau Landespräsidentin Schwarz und Frau Hofrätin Gräfin Chorinsky, die hierauf unter lobenden Worten der Anerkennung für die Vorstandsdamen das Josefinum verließen.

\*\* (R. k. öst. Staatsbahnen.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit Gültigkeit vom 1. Jänner 1906 nachstehende Beförderungen im Bereiche der k. k. Staatsbahndirektion Villach vollzogen: In die 6. Dienstklasse wird befördert Heinrich Blaichinger, zum Inspektor (Heizhaus Knittelfeld). Der Titel eines Inspektors wird verliehen: Karl Palasmar, Vorstandstellvertreter der Abteilung 5 (Staatsbahndirektion Villach). In die 7. Dienstklasse werden befördert: Dr. Friedrich Jesser zum Bahnsekretär, Viktor Groß zum Bau-Oberkommissär (k. k. Staatsbahndirektion Villach), Julius Ritter Ohm-Januschowsky zum Oberrevidenten (Heizhaus Laibach), Otto Kreiner zum Maschinen-Oberkommissär (Werkstättenleitung Knittelfeld), Karl Werner zum Oberrevidenten (k. k. Staatsbahndirektion Villach), Maximilian Mayr zum Oberoffizial, Vorstand (Bahnbetriebsamt Zellweg), Anton Willingstorfer zum Oberoffizial, Vorstand (Bahnhofsamt Tarvis), Josef Fuchs zum Oberoffizial, Vorstand (Bahnbetriebsamt St. Michael), Simon Briz zum Oberrevidenten, Verkehrskontrollor in Knittelfeld; Johann Vagatelj, zum Oberrevidenten (Verkehrskontrollor in Laibach); Karl Spitra, Karl Parzer, Leopold Nagl zum Oberrevidenten der Abteilung 7, Vinzenz Ruhn zum Bau-Oberkommissär, Abteilung 7 (Staatsbahndirektion Villach). — Auf den Staatsbahnlagen in Krain wurden ferner befördert: in die 8. Dienstklasse: Nikolaus Poljak zum Baukommissär (Bahnerhaltungsektion Laibach I), Viktor Jeminek zum Offizial (Vorstand des Bahnhofsamtes Lees-Weides); in die 9. Dienstklasse: Peter Slegel zum Adjunkten (Vorstand des Bahnhofsamtes Bizmarjo), Ignaz Berne zum Adjunkten (Laibach), Jakob Poch zum Adjunkten (Aßling); bei der Eisen-

bahnbauleitung in Aßling wurden befördert: in die 5. Dienstklasse: Leopold Frisch, Vorstand derselben, zum Oberinspektor; in die 7. Dienstklasse: Anton Marx und Ernst Aßling zum Bau-Oberkommissären; in die 8. Dienstklasse: Max Rohlena zum Baukommissär. — Die k. k. Staatsbahndirektion Villach hat ferner eine allgemeine Lohnaufbesserung sämtlicher Arbeiterkategorien unter besonderer Berücksichtigung der altgedienten Arbeiter vom 1. Dezember l. J. an durchgeführt.

— (In die Personaleinkommensteuerverwaltungskommission des Schatzungsbezirks Laibach Umgebung) wurden gewählt: am 21. Dezember aus dem I. Wahlkörper die Herren Peter Kozler, Brauereibesitzer in Unter-Siska, und Karl Kotnik, Fabrikant in Werd, zu Mitgliedern und die Herren Franz Galie, Herrschaftsbesitzer in Freudental, und Viktor Bolaffio, Weingroßhändler in Unter-Siska, zu Stellvertretern; am 22. Dezember aus dem II. Wahlkörper Herr Franz Zabornik, Besitzer und Handelsmann in Kleiniz bei Waisch, zum Mitgliede und Herr Johann Formann, Besitzer und Handelsmann in Unter-Siska, zum Stellvertreter; am 23. Dezember aus dem III. Wahlkörper Herr Jakob Burger, Gemeindevorsteher und Besitzer in Unter-Siska, zum Mitgliede und Herr Eduard Zelenka, Fabrikant in Unter-Siska, zum Stellvertreter.

— (Die Laibacher Čitalnica) hielt am vergangenen Sonntag vormittag im kleinen Saale des „Karodni Dom“ ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Ritter von Bleiweiß, die erschienenen Mitglieder begrüßt, trug der Vereinskassier, Herr Milan Paternoster, den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr vor. Wie wir dem Berichte entnehmen, zählt die Laibacher Čitalnica derzeit 260 Mitglieder. Im Lesezimmer liegen 61 Journale und Zeitschriften. Für die kommende Karnevalsaison sind zwei größere Tanzunterhaltungen und mehrere Jourfixes in Aussicht genommen. Die finanzielle Lage des Vereines ist befriedigend, indem das Vereinsjahr mit einem Kassareste von 107 K abschließt. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 2059 K 30 h. Der Rechenschaftsbericht wurde von der Versammlung zur Kenntnis genommen und Herr Paternoster für seine Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Herr Franz Radilnik, der dem Vereine schon seit 40 Jahren angehört und durch 18 Jahre als Vereinskassier fungiert hatte, wurde einstimmig zum Ehrenmitgliede der Čitalnica gewählt. Das bezügliche Diplom wird ihm durch eine besondere Deputation überreicht werden. Nachdem noch Herr Oberrechnungsrat Svetek für eine Regenerierung und Belebung der Vereinstätigkeit gesprochen, wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten und es wurden per acclamationem gewählt die Herren: Dr. Karl Ritter v. Bleiweiß, Otto Balzer, Moiz Ciuh, Jakob Sren, Milan Paternoster, Dr. Max Pirc, Viktor Skaberne, Dr. Hubert Souvan, Dr. Franz Tefarčič, Dr. Franz Windischer und Anton Brhunc. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Anton Dečman und Johann Krulc wiedergewählt.

\* (Woneinem Zuge überfahren.) Als Sonntag vormittags die 32jährige Hebamme und Schloßergattin Emma Rabitsch, wohnhaft in Unter-Siska Nr. 208, mit ihrem Dachshunde durch die Koliseumgasse nach Hause ging, kam sie gerade zur Eisenbahnüberführung, als der Oberlaibacher Personenzug gegen die Südbahnstation und ein Lastenzug in der Richtung gegen Triest fuhr. Die Frau, die den Personenzug nicht bemerkte, schlüpfte durch den herabgelassenen Bahnschranken und wollte das Geleise übersehen. In diesem Augenblicke wurde sie von der Maschine erfasst und etwa 25 Schritte weitergeschoben, worauf der Maschinenführer Brandstatter den Personenzug zum Stehen brachte und im Vereine mit dem Geizer die ohnmächtig gewordene Frau auf die Böschung trug. Der Bedauernswerten war der rechte Arm zermalmt worden; auch hatte sie am rechten Knie, an der Brust und an der linken Stirnseite lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Sie wurde mit dem Rettungswagen ins Spital überführt, starb aber in der Nacht, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Die Verstorbene hinterläßt den Gatten sowie drei Mädchen im Alter von 5, 7 und 9 Jahren. Der Hund teilte das Schicksal seiner Herrin; man fand ihn, einige Schritte vom Geleise entfernt, tot liegen.

— (Die nächste öffentliche Weinkost.) die letzte im heurigen Jahre, findet morgen von 7 bis 9 Uhr abends statt. Wegen Beschaffung neuer Weinstämme können morgen Bestellungen auf kleinere Quantitäten einiger Weine erfolgen. In größeren Quantitäten kann jederzeit der weiße Burgunder sowie ein guter Wippacher Tischwein abgegeben werden.

— (Zugsentgleisung.) Am 21. d. M. um halb 6 Uhr abends entgleisten auf dem Bahnhof zu

Dornegg-Feistritz infolge falscher Wechselfstellung vier Wagen des Lastenzuges Nr. 63. Die Passagiere des von Fiume kommenden Personenzuges Nr. 813 wurden mit einem von St. Peter abgelassenen Hilfszuge weiterbefördert. Alle vier Lastwagen waren beschädigt worden.

— (Ein Unfall am Südbahnhofe.) Zu der am 23. d. M. gebrachten Notiz, betreffend den Unfall des Schloßers Ernst Pohl, wird uns vom hiesigen Heizhause berichtend mitgeteilt, daß Ernst Pohl den Unfall nicht durch eigenes Verschulden verursacht hat.

— (Berunglückt.) In der Station Sankt Peter verunglückte am verfloffenen Samstag ein Bahnarbeiter beim Handverschub. Die Räder gingen ihm über den Hals, so daß er an Ort und Stelle tot liegen blieb.

— (Unfall.) Am 18. d. M. nachmittags geriet der beim Dampfzugesbesitzer Matthäus Medica in St. Peter, Gerichtsbezirk Adelsberg, bedienstete Kreuschlersohn Bartholomäus Cesnik aus Rododendorf bei Bedienung der Zirkularsäge mit der rechten Hand unter die Schneide, wobei ihm drei Finger vollständig abgetrennt wurden. Der Verletzte wurde ins Spital nach Adelsberg transportiert.

\* (Aus der Laibacher Diözese.) Der Pfarrer in Budanje, Herr Johann Skvarca, wurde über eigene Bitte wegen gänzlicher und immerwährender Dienstuntauglichkeit in den bleibenden Ruhestand versetzt.

\* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Julie Mayer zur Supplentin an der vierten Parallelabteilung der Volksschule in Altenmarkt bei Laas ernannt.

\* (Ein Einsiedler als Späzmacher.) Man darf sich unter dem „Einsiedler“ keineswegs einen abgekehrten und mit Habit bekleideten Mann, sondern einen 36jährigen Arbeiter mit einer Eigenbahnermütze vorstellen, der den Namen Einsiedler führt, aus Tüchern in Steiermark zu Hause ist und sehr gerne Spässe macht, aus denen er Nutzen ziehen kann. Unlängst lenkte er seine Schritte in ein Gasthaus in Gradisce. Da seine Taschen leer waren, beschloß er, einen Spaß mit der Kellnerin zu machen. Er rief sie zu sich und sagte ihr, sie werde einen originellen Spaß sehen, wenn sie ihm 8 K Geld in die Hand gebe. Als die Kellnerin die Kronen aus der Tasche holte und sie ihm nicht sofort geben wollte, bemächtigte sich der Späzmacher des Geldes mit Gewalt und wollte es auch über Aufforderung der Gastwirtin nicht zurückgeben, sondern entfernte sich mit dem Besprechen, am nächsten Tage 10 K zu bringen. Die Kellnerin erstattete hierauf die polizeiliche Anzeige. Der Mann aber erlaubte sich einen weiteren Spaß und machte sich rechtzeitig aus dem Staube.

\* (Ein gefährlicher Hoteldieb.) Am 19. d. M. erschien im Hotel Vulkan in Triest ein 28 bis 30 jähriger Mann von anständigem Äußeren mit kurzem, blondem Schnurrbart, der italienisch mit deutschem Akzent sprach und sich als Peter Duran, Kaufmann aus Fiume, einlogierte. Während der Nacht erbrach der Fremde die Tür zum Zimmer des Hotelleiters Johann Kögel und stahl daraus einen goldenen Herrenring mit Brillanten im Werte von 360 K sowie drei Zwanzigkronen-Goldstücke.

\* (Ein Hochstapler.) Am 24. d. M. früh kam in ein hiesiges Hotel ein junger, elegant gekleideter Mann, der sich in den Meldezettel als Hans Alexander Meyer, Reisender aus Graz, eintrug. Gegen 11 Uhr vormittags läutete der Fremde nach dem Stubenmädchen und teilte ihr mit, daß ihm sein dunkelbrauner, aus englischem Stoff gemachter Anzug, den er zum Reinigen vor das Zimmer in den Korridor aufgehängt hätte, sowie ein Paar Derbyschuhe aus Vokleder abhanden gekommen seien. Da sich in diesem Hotel noch niemals ein Diebstahl ereignet hatte, entstand unter den Hotelbediensteten große Aufregung, die sich noch steigerte, als der Fremde den Betrag von 100 K von der Hotelführerin als Schadenersatz verlangte. Es wurde ein Zivilwachmann herbeigerufen, dem der Fremde in einiger Aufregung die Anzeige vom Diebstahl erstattete. Da er vormittags noch keinen Ersatz für die Kleider erhielt, schrieb er an die Hotelführerin einen Brief, worin er nochmals die 100 K von ihr forderte. Der Fremde schlich sich nachmittags mit einem Paket aus dem Hotel und ging auf den Trödlermarkt, wo er einen Ufster verkaufen wollte. Hier aber wurde er von einem Sicherheitswachmann angehalten und zum Amte gestellt. Den eingeleiteten polizeilichen Erhebungen zufolge hatte der Fremde den Diebstahl nur fingiert, um von der Hotelführerin Geld herauszulocken. In seinem Besitze fand sich nur ein ganz geringer Betrag vor. Der Schwindler wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Die Riesengrotte Dimnice in Sibirja.) Wie die „Edinost“ meldet, wurden seitens der Triester Filiale des Slovenischen Alpenver-

eines bereits alle Vorkehrungen zwecks Herstellung eines modernen Einganges in die Grotte Dimnice getroffen. Obwohl man bisher nur durch einen 40 m tiefen Schacht in die Grotte gelangen konnte, wurde diese bereits in ausgedehntem Maße durchforscht, doch sind alle Forschungen noch nicht beendet, weil der in der Grotte befindliche See noch nicht umgangen werden konnte. Eine interessante Erscheinung ist, daß das Wasser in beiden unterirdischen Bächen in der größten Sommerdürre gleichen Stand wie im Herbst aufwies, wo es ununterbrochen regnete. Da aus der nahe bei den Dimnice gelegenen Grotte Bonikve stets Wasserbrausen vernommen wird, so ist es nicht ausgeschlossen, daß beide Grotten miteinander kommunizieren.

(Blöthlicher Tod.) Zu dieser in Nr. 293 gebrachten Notiz wird uns vom Herrn Distriktsarzt Dr. Mano Jagodiz in Neumarkt berichtend mitgeteilt, daß sich der besprochene bedauerliche Fall nicht in seinem, sondern im Ordinationszimmer des seit einigen Monaten in Neumarkt praktizierenden Arztes Herrn Dr. Anton Chmiel zugetragen hat.

(Erdrutschung.) Infolge der Regengüsse im Monate November geriet kürzlich die dem Landwirte und Sägebefizer Valentin Močilnikar in Ljubek, Ortsgemeinde Matšch bei Littai, gehörige, oberhalb seines Wohnhauses befindliche, umfangreiche Berglehne in Rutschung, wodurch dem genannten Besitzer viel fruchtbares Acker- und Wiesenland verlustig wurde. Auch besteht die Gefahr, daß dem Močilnikar durch eine neuerliche Rutschung die Bretterläge, die nur etliche Schritte vom Rutschterrain entfernt ist, verschüttet würde.

(Brandlegung.) Am 21. d. M. abends kam im Hause des Knechters Jakob Reber in Podmalnik, Bezirk Umgebung Laibach, ein Feuer zum Ausbruche, das den Dachstuhl, 6 Meterzentner Heu, einige Wäsche u. dergl. einäscherte; auch kamen drei Hennen um. Das Feuer wurde durch die Ortsbewohner gelöscht. Der Gesamtschaden beträgt 770 K., die Versicherungssumme 700 K. Das Feuer war durch den Knecht Johann Dimnik aus Rache gelegt worden. Der Knecht wurde dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

(Reichenfund.) Zu der unlängst unter der Spitzmarke „Eine Schwachsinige vermutlich ertrunken“ veröffentlichten Notiz kommt uns die Nachricht zu, daß die Leiche der Ursula Novak im Gurkflusse bei Zagradec, Gerichtsbezirk Seisenberg, gefunden und auf dem Friedhofe in Zagradec beerdigt wurde.

Am 22. d. M. nachmittags wurde am Wachtberge im Walde Kremen an der krainisch-kroatischen Grenze die Leiche eines beiläufig 60 Jahre alten, bisher noch nicht agnoszierten Mannes aufgefunden. Die Leiche dürfte seit 14 Tagen am obbezeichneten Orte gelegen sein. Die Fleischteile des Halses bis zum Genick, die Zunge, die Wangen, dann die Fleischteile der rechten Schläfe und der linken Hand waren bereits von den Waldtieren abgenagt worden. Bei der Leiche wurden unter anderem ein ausgeschossener Revolver und ein ganz neues, mit Blut besetztes Küchenmesser vorgefunden. — Alle Umstände deuten auf einen Selbstmord.

(Alpines.) Die Triglav-Hütte auf der Kredarica wurde heuer von 472, das Aljaz-Heim im Brata-Tale von 846 Touristen besucht.

**Theater, Kunst und Piteratur.**

(Deutsche Bühne.) Samstag beschloß der Operettentenor Herr Karl Meister sein erfolgreiches Gastspiel als Paris in der „Schönen Helena“. Offenbachs Operetten erfordern allerdings mehr Grazie und Humor als glänzende Stimmittel und es wird durch übermäßige Kraftvergeudung das Gegenteil von der Absicht des Komponisten erreicht; denn die zierliche Musik erfährt eine ihrem leichten Charakter fremde Schwerefülligkeit. Herr Meister faßte in diesem Sinne den leichtblütigen Paris wenigstens gelanglich viel zu ernst auf, erzielte aber mit seiner effektvollen Höhe, wobei man von dem häufigen Zuhörsingen absehen muß, vielen Beifall. Von der „Helene“ des Fräulein M u d gilt, wenn auch in geringererem Maße dasselbe. Sie war gut disponiert, brachte musikalisch die ihr günstig liegende Partie hübsch zur Geltung, gestaltete auch schauspielerisch die Rolle ganz nett, ohne jedoch den feinen Humor der köstlichen Persiflage zu erreichen. Besondere Erwähnung verdienen die geschmackvollen Kostüme der Sängerin. Die Herren Sie ge (Menelaus) und Küh ne (Kalchas) setzten die Lachmuskeln der Zuschauer ausgiebig in Bewegung; in den kleineren Rollen machten sich Fräulein S u s t r o v i t z, Frau Urban, die Herren K a m m a u f und M a h r, letzterer auch um die Regie, verdient. Rühmend sei schließlich des Eifers und der Umsicht gedacht, die Herr Kapellmeister B. S e i l e r bekundete. — Vorgestern ging als Wohlthätigkeitsvorstellung zugunsten der Stadtkassen zum fünftenmale die zugkräftige Operette „Das Wäscher-

mädel“ in Szene. Das Publikum fand sich zahlreich ein und verband somit das Angenehme mit dem Nützlichen. J.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.**

Wien, 26. Dezember. Seine Majestät der Kaiser ist heute um 3/4 Uhr abends von Wallsee nach Schönbrunn zurückgekehrt.

**Anschlag auf einen Kardinal.**

Barcelona, 25. Dezember. In dem Augenblicke, als gestern abend Kardinal Casanas die Kathedrale verließ, versuchte ein Anarchist, ihn zu erdolchen. Ein Mönch lenkte den Stoß ab, indem er dem Attentäter einen Schlag ins Gesicht versetzte. Der Anarchist wurde von der Polizei verhaftet. Man fand bei ihm einen Revolver und ein Fläschchen mit Gift, welches er nach dem Verbrechen zu sich nehmen wollte, um sich zu töten.

Barcelona, 25. Dezember. Der Urheber des Anschlages gegen den Kardinal Casanas ist ein Führer der Anarchistengruppe von Vich, ein Weber namens Jose Comas. Allgemein glaubt man, daß der Anschlag auf grundlose Anklagen zurückzuführen sei, die von gewissen Blättern gegen den Kardinal erhoben worden waren.

Barcelona, 25. Dezember. Der Attentäter Comas hat in dem Augenblicke, als er verhaftet wurde, Gift genommen und ist gestorben.

**Rußland.**

Moskau, 24. Dezember. Über die Ereignisse der letzten Nacht sind in der Stadt die übertriebensten Gerüchte im Umlaufe. Man spricht von Tausenden von Toten und Verwundeten. In Wirklichkeit dürfte der Verlust an Menschenleben viel geringer sein. In der Twerzkaja hat der Zusammenstoß mit den Truppen, da hauptsächlich Kavallerie verwendet wurde, nicht viel Opfer gekostet. In der Sobkovskij-Straße wurden höchstens 50 Personen getötet oder verwundet. Dortselbst wurden 250 Revolutionäre, darunter 30 Frauen, von den Truppen umzingelt. Die Mehrzahl ergab sich, nachdem die Artillerie den 13. Kanonenschuß abgegeben hatte. Für abends wurde die Erklärung des Kriegszustandes erwartet. Deutsche Reichsangehörige sind, soweit bisher bekannt, nicht zu Schaden gekommen.

Berlin, 26. Dezember. Das Wolffsche Bureau meldet aus Moskau: An allen Punkten der Stadt, wo gegen die sozialistischen Revolutionäre gekämpft wurde, sind die Truppen mit Leichtigkeit Sieger geblieben. Der Kampf, der am Samstag nachmittag auf der äußersten Twerzkaja bei dem Brester Bahnhofs stattgefunden hatte und bei dem Artillerie und Maschinengewehre in Tätigkeit waren, hat zwei Stunden gedauert. Die Verluste der Revolutionäre sollen sehr groß sein. Die Nacht auf Sonntag verlief ruhig. Sonntag vormittag war im Brester Bahnhofs wieder Artillerie tätig. Die innere Stadt ist vollkommen ruhig. Das energische Vorgehen der Regierung macht starken und bei der Mehrzahl der Bevölkerung günstigen Eindruck. Nach den bis heute vorliegenden Meldungen sind die deutschen Reichsangehörigen unverfehrt.

Petersburg, 26. Dezember. Wie aus Moskau eingetroffene Reisende berichten, besteht die revolutionäre Miliz aus Studierenden aus Charkov und Odessa und aus sogenannten „ewigen Studenten“, die längst die Hochschule verlassen haben, dann aus einer unbedeutenden Anzahl von Arbeitern der mechanischen Fabriken und einer großen Zahl unbeschäftigter Arbeiter aus den Fabriken in der Umgebung Moskaus.

**Verstorbene.**

Am 22. Dezember. Helena Avdit, Stadtkarme, 56 J., Zapelstraße 2, Herzfehler, Wassersucht. — Johann Majersik, k. k. Kanzlist i. R., 45 J., Radetzkystraße 11, Atrophie cerebri.

Am 24. Dezember. Heinrich Balar, Arbeiterlohn, 5 1/2 Mon., Schießstättgasse 15, Rachitis.

**Im Zivilspitale:**

Am 20. Dezember. Maria Dvsec, Arbeiterin, 51 J., Vitium cordis.

Am 21. Dezember. Theresia Snaj, Inwohnerin, 85 J., Marasmus senilis.

**Im Garnisonsspitale:**

Am 21. Dezember. Lorenz Bernik, k. u. k. Infanterist, 21 J., Tuberkulose.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten Mollis Seidlitz-Pulver vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5228) 6—6

**Lottoziehung am 23. Dezember 1905.**

Erst: 3 7 16 75 60  
Zins: 84 59 68 40 18

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
23	2 U. N. 9 > Ab.	741.5 743.4	4.0 0.8	D. schwach NW. schwach	teilw. heiter halb bewölkt	
24	7 U. F. 2 > N. 9 > Ab.	744.4 743.8 745.7	-4.0 0.6 -2.2	ND. schwach windstill	Rebel heiter Rebel	0.0
25	7 U. F. 2 > N. 9 > Ab.	746.8 744.9 744.3	-0.8 4.6 -1.4	SW. schwach SD. schwach windstill	bewölkt heiter >	0.0
26	7 U. F. 2 > N. 9 > Ab.	743.3 741.5 740.9	-5.0 6.8 4.4	ND. mäßig SW. mäßig NW. mäßig	> > bewölkt	0.0
27	7 U. F.	738.4	-1.1	ND. mäßig	>	0.0

Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 1.3°, Normale -2.4°, Tagesmittel vom Sonntag -1.9°, Normale -2.4°, Tagesmittel vom Montag 0.8°, Normale -2.5°, Tagesmittel vom Dienstag 2.1°, Normale -2.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

*Ada Pollak*  
geb. Wertheimer  
*Robert Pollak*  
Gesellschafter der Firma Brüder Pollak  
Vermählte.  
Wien. Laibach.  
(5249)

**Dankagung.**

Allen werten Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns während der Krankheit wie auch bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters und Großvaters, des Herrn

**Stephan Wruß**

penf. k. k. Hauptsteuereinnahmer, Besitzers des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, der Kriegsmedaille, Ehrenmedaille, Jubiläumsmedaille etc.

ihre Teilnahme in so liebevoller Weise bezeugten wie auch jenen, welche dem teuren Berewigten das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, und den Spendern der schönen Kränze sprechen wir unseren herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Laibach, den 22. Dezember 1905.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**+**

**Peter Wolsegger, k. k. Gymnasialdirektor in Gottschee, gibt im eigenen sowie im Namen seiner Kinder und Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, der Frau**

**Friederike Wolsegger geb. Benedikter**

welche Sonntag, den 24. Dezember, nach langem schweren Leiden in ihrem 43. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die sterblichen Überreste der teuren Verbliebenen werden Montag, den 25. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause auf den Friedhof zu Korpus Christi übertragen und dort zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird Dienstag, den 2. Jänner 1906, um 8 Uhr vormittags in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Gottschee, am 24. Dezember 1905.

Kurse an der Wiener Börse vom 23. Dezember 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung samtlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stuck.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Konigreiche, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Staatsschuld der Lander der ungarischen Krone, Eisenbahn-Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritats-Obligationen, Zivile Lose, Bezugslose etc., Unverzugslose, Aktien, Transportunternehmungen, Banken, Privat-Depots (Safe-Deposits), Dividenden, Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschaft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about Ein- und Verkauf, Privat-Depots, and Verzinsung von Bar-Einlagen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 295. Mittwoch den 27. Dezember 1905.

(4963) 3-3 Praz. 15.489 5 b/5.

Rundmachung.

Dem k. k. Oberlandesgerichte in Graz wird hiemit die Liste der Sachverstandigen bekannt gemacht, welche von den Bezirksgerichten dieses Oberlandesgerichtsprangels zu den im Jahre 1906 vorkommenden Entschadigungsverhandlungen aus Anla angeprochener Entei-

- List of names and professions: Anton Stadler, Zivilingenieur und Direktor der Wasserleitungsanstalt in Graz; Julius Krejci, Handelskammerrat in Graz; Emil Teischinger, Zivilingenieur in Graz; Georg Huel, Ingenieur und Stadtbaumeister in Graz; Gustav Gutmann, Ingenieur und Stadtbaumeister in Graz; Josef Pod, Champagnerfabrikant in Gsting; Wilhelm Trummer, Gemeindevorsteher in St. Oswald; Rajetan Kriskhan, k. k. Oberingenieur in Graz; Albert Eckert, Realitatenbesitzer in Eggenberg; Josef Sutter, Realitatenbesitzer und Landtagsabgeordneter in Friesach; Paul Kaufmann, Maurermeister in Feldbach; Franz Hagenhofer, Landtagsabgeordneter und Gemeindevorsteher in Kopfsing; Johann Gerlitz, Realitatenbesitzer und Gastwirt in Hartberg; Johann Wales, Gemeindevorsteher in Leitersdorf; Josef Bollner, Gemeindevorsteher in Waltersdorf; Johann Heiling, Grundbesitzer in Hartl; Franz Lang, Grundbesitzer in Sebersdorf; Gottfried Bayerl, gewesener Forstmeister und Realitatenbesitzer in Dechantskirchen; Johann Kirnbauer, Maurermeister in Friedberg; Franz Winter son., Realitatenbesitzer in Kfisch; Franz Kautschitsch, Gemeindevorsteher in Kfisch; Franz Rosdorfer, Gewerke und Realitatenbesitzer in Weiz; Johann Pichler, Kunstmhl- und Realitatenbesitzer in Weiz; Alois Grogger, Kaufmann und Realitatenbesitzer in Gleisdorf; Ludwig Garter, Mhlenbesitzer in Tarn I; Karl Fichl, Realitatenbesitzer und Gutsmacher in Birkfeld; Alois Thaller, Realitatenbesitzer in Anger; Franz Albrecher, Realitatenbesitzer in Schloberg; Karl Rechbauer, Gutsbesitzer in Gamlich;

- List of names and professions: Franz Trummer, Realitatenbesitzer in Leibnitz; Friedrich Unger, Burgermeister in W. Idon; Johann Strohmayer, Realitatenbesitzer und Gemeindevorsteher in Oberhaag; Carl Jellek, Hutenveredler in Store; Wilhelm Lindauer, Zivilingenieur in Lilli; Georg Skoberne, Haus- und Realitatenbesitzer in Lilli; Josef Lenko, Realitatenbesitzer und Gemeindevorsteher in St. Peter im Sauntale; Martin Topitsch, Bergwerksdirektor in Trisail; Anton Smereder, Zivilingenieur und Realitatenbesitzer in Lichtenwald; Josef Simony, Oberfrster in Rohitsch; Josef Michelsch, Postmeister in Saut Lorenzen ob Marburg; Hermann Binder, Gterinspektor i. R. in Marburg; Wilhelm Berner, Forstmeister in Maria-Rast; Franz Boffel, Gutsbesitzer in Bogled; Hubert Panzner, k. u. k. Hauptmann i. d. G. und Gutsbesitzer auf Schlo Gallenhofen bei Windischgraz; Ivan Bonja, Lederermeister und Realitatenbesitzer in Schnstein; Johann Baupotit, Realitatenbesitzer in Luitenberg; Franz Winkler, Weingartenbesitzer in Radkersburg; Fridolin Reiser, k. k. Bergat und Direktor der Wahlerschen Werke in Kapfenberg; Hermann Fritz, Realitatenbesitzer und Gemeindevorsteher in Hafendorf; Andreas Burger, Landtagsabgeordneter und Gemeindevorsteher in Proleb; Josef Schmay, Forstmeister der alpinen Montangesellschaft in G bei Leoben; Josef Strobl, Ritter v. Leuzendorfer Forstmeister in Bordenberg; Bernhard Krainz, Zimmermeister in Murau; Benzel Zwanoweh, k. k. Schwarzenbergischer Baumeister in Murau; Alois Baumer, Kaufmann und Gemeindevorsteher in Oberwlz; Philipp Geisler, Realitatenbesitzer und Gemeindevorsteher in Winklern, Bezirk Oberwlz; Anton Barenseind sen., Grundbesitzer in Kobenz; Georg Lbl, Werksdirektor der Firma Bruder Lapp in Kottenmann; Julius Diensthuber, Stift Abmontscher Forstmeister in Abmont; Oskar Bernauer, Forst- und Domanenverwalter in Auffee; Heinrich Becht, Kaufmann in Auffee; Anton Bierbaum, Architekt in Klagenfurt; Franz Pichler, Architekt und Professor in Klagenfurt; Franz Kofler, Forstverwalter i. P. in Klagenfurt; Raimund Piesl, stadischer Baurat in Klagenfurt; Carl Schmidt, Forstmeister in Klagenfurt; Paul Wlach, Forstwart in Kollenburg; Josef Vurzer v. Behental, Oberfrster in Kollenburg; Franz Guischar, Realitatenbesitzer in Unterferlach; Jakob Lauffegger, Burgermeister in Wind. Pleiberg; Anton Wanner, Forst- und Rentmeister in Feistritz im R.; Artur Reiner, Forstverwalter in Ferlach; Gregor Janich, Realitatenbesitzer in Unterferlach; Josef Jauz, Besitzer in Kirschentauer; Valentin Tschintovig, Realitatenbesitzer in Oberferlach; Ignaz Rau, Geschftsleiter der Firma F. Nacht in Feldkirchen; Franz Huber, Bestzer und Landtagsabgeordneter in Friesach; Erasmus Zeilinger, Senfengewerke in Himmelberg; Franz Zwischberger, Wirt in Wabl; Thomas Rachenwald, Wirt in Tiffen; Josef Wiggisser, Besitzer in Klachl; Karl Petritz, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher in Steuerberg; Simon Geinsberger, Großgrundbesitzer in St. Margarethen; Adolf Domaigo, Gutsbesitzer in Auen, Gemeinde St. Margarethen; Eugen Brabel, Forstdirektor in Wiesentau, Gemeinde Grbern-Brebl; Johann Ofner, Senfengewerke in Schwenntraaten, Gemeinde Wfel; Josef Dittich, Gutsbesitzer in Pichling, Gemeinde Fichering; Josef Ernst Teuffenbach, Großgrundbesitzer in Zellach, Gemeinde Wsch; Leopold Pongraz, Burgermeister in St. Andr; Leopold Domaigo, Grundbesitzer in Unterdrauburg; Rudolf Kalcher, Forstmeister in Unterdrauburg; Johann Weinberger, Realitatenbesitzer in Reichenfels; Josef Nagel, Realitaten- und Brauereibesitzer in Wlkermarkt; Valentin Plechiuschnig, Landtagsabgeordneter u. Realitatenbesitzer in St. Nikolai; Leopold Kriston, Burgermeister und Realitatenbesitzer in Prvali, Bezirk Bleiburg; Jakob Plawek, Gutsbesitzer in Stozianshof, Bezirk Oberndorf; Friedrich Seifritz, Gutsbesitzer in Miltauhof, Bezirk Oberndorf; Franz Muri, Realitatenbesitzer in Seeland; Anton Mubi, Realitatenbesitzer in Bellach; Michael Labinig, Realitatenbesitzer in Diez; Anton Lerchhammer, Baumeister in Spital a. d. Drau; Johann Peitler, Realitatenbesitzer in Gmfind; Johann Steinwender, behrdl. ant. Zivilingenieur in Willach; Josef Willsober, Baumeister in Willach; Mathias Drasch, Besitzer, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter in Duell-Wernberg; Albin Poltnig, Baumeister in Willach; Herrmann Edler v. Schludermann, Forstverwalter in Vaternion; Hans Grillitsch, Großgrundbesitzer in Klein Winklern, Bezirk Wolfsberg; Otto Rothardt, Gewerke in Brckl; Alois Domenig, Gastwirt und Realitatenbesitzer in Althofen; Georg Hbling, Besitzer in Ungdorf; Carl Pihl, Gterdirektor, k. k. Forstwart in Raistenfeld; Ferdinand Knapp, Besitzer in Parting bei Kraig; Carl Funder, Besitzer in Nebling; Ferdinand Ebner, Bergverwalter in Pfing; Josef Bernegger, Gastwirt und Realitatenbesitzer in Friesach; Hubert Hauser, Kaufmann in Friesach; Roman Mller, Realitatenbesitzer in Gsting; Josef Kettl, Realitatenbesitzer in Weitenfeld; Josef Strau, Realitatenbesitzer in Reichenhaus; Albin Semmelrod, Besitzer in Aich; Josef Gradner, Burgermeister in Nideldorf; Lukas Krpsl, Realitatenbesitzer in Bordenberg; Peter Berger, Realitatenbesitzer und Gastwirt in Kirchbach, Bezirk Kfisch; Anton Kliner, Landesbaurat in Laibach; Johann Luschin, autorisierter Geometer in Laibach; Konrad Jaff, autorisierter Geometer in Laibach; Johann Majaron, Realitatenbesitzer in Franzdorf; Gabriel Viktor Jelovel in Oberlaibach; Michael Susterski, Grundbesitzer und Postmeister in Horhab; Leopold Delewa, Mhl- und Grundbesitzer in Nuje; Josef Zvolkel, Realitatenbesitzer in Wippach; Johann Lavrencic, Realitatenbesitzer in Oberfeld 26, Wippach; Eduard Zvanut, Realitatenbesitzer in Zozice, Wippach; Josef Jerjancic, Realitatenbesitzer in Budanje, Wippach; Josef Kojcic, Realitatenbesitzer in Seje, Bezirk Krainburg; Kaspar Carmen, Grundbesitzer in Bischofslad; Franz Omerja, Kaufmann und Realitatenbesitzer in Krainburg; August Mally, Gemeindevorsteher, Postmeister, Fabriks- und Grundbesitzer in Krainburg; Adolf Kappus v. Pichlstein, Grundbesitzer in Steinbchl; Jakob Zumer, Grundbesitzer in Buchheim;